Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 46 (1952)

Artikel: Die Passio S. Placidi (ca. 1200)

Autor: Müller, Iso

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Passio S. Placidi (ca. 1200)

Von P. ISO MÜLLER

Die Heiligenviten sind vielfach als Ganzes bekannt, deren historischer Kern in etwa ermittelt. Aber viel zu wenig erforscht sind diese Texte als Quellen für die Zeit ihrer Abfassung. Mit Recht betonte daher der bekannte Erforscher der lateinischen Literatur des Mittelalters, J. de Ghellinck: « La recherche littéraire et historique n'a pas encore épuisé tous les secrets de la littérature hagiographique. »[1] In diesem Sinne möchte die vorliegende philologisch-hagiographische Studie eine hochmittelalterliche Passio erneut erfassen.

1. Die Handschriften und Editionen

Die älteste Handschrift der Passio entdeckte P. Germain Morin auf der Zentralbibliothek in Zürich, Abteilung *Rheinau* (Ms Rh 5 Bl. 62 a bis 62 b, beides recto und verso). Die erste Ausgabe veranstaltete dann Anton v. Castelmur im Jahre 1920[2]. Eine Editio critica muß grundsätzlich den Text von Rheinau tale quale geben, wie er sich in der Handschrift findet. Es ist daher angezeigt, den paläographischen Befund noch genauer anzugeben. Es handelt sich um eine Buchschrift in karolingischer Minuskel, die sehr ungleich ist. Wir finden für et bald die alte Ligatur, bald die tironische Note. Ebenso begegnen uns nebeneinander am Wortende bald das lange, bald das runde s. Für ae steht selten ae, mehrfach das e caudata und am meisten einfaches e. Für das vokalische u setzt der Schreiber einige Male auch v, aber durchgängig schreibt er u sowohl für den vokalischen wie konsonan-

[1] J. DE GHELLINCK, Littérature latine au moyen âge 2 (1939) 152.

[2] In dieser Zeitschrift 14 (1920) 241-259 mit Beschreibung der Handschrift und Notizen über den Kult der Heiligen. Eine Abbildung davon in I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 1 (1942) 119. Photokopien der ganzen Hs. im Stiftsarchiv Disentis.

tischen Laut. Doppeltes uu wird im Worte ewangelio als w dargestellt. Die doppelten ii sind durch Striche deutlich gemacht (so z. B. sociis). Abkürzungen gebraucht der Schreiber viele und große, so bedeutet s mit Abkürzungsstrich sunt, s mit überschriebenem i sibi usw. Man hat den Eindruck eines in dieser Hinsicht geübten Schreibers. Auch Akzente finden sich, von denen einige bedeutend erscheinen [1]. Im Allgemeinen zeigt unsere Schrift mehr runde und gerade Buchstaben, nicht spitze und verzierte. Wenn wir sie mit der Urkunde des Bischofs von Lausanne von 1162 und mit dem Diplom des Bischofs von Konstanz 1210 vergleichen, so ersehen wir deutlich die Neigung zum ersten Schriftstück, das ganz in karolingischer Minuskel ausgeführt ist im Gegensatz zum zweiten, das bereits gotische Schriftzüge offenbart [2]. Wenn man allenfalls auch noch paläographisch auf die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts gehen könnte, so veranlaßt doch der Inhalt, eher auf die 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren. Denn im gleichen Codex findet sich dann die Passio s. Gereonis von Hélinand († nach 1229) [3].

Die folgende Edition gibt den Text diplomatisch genau, einzig die Großschreibung der Anfangsbuchstaben bei Personen und wichtigen Ortsnamen und bei den sakralen Begriffen, ferner auch die Interpunktion und die Kapiteleinteilung stammen vom Herausgeber. Die Lektionen sind durch rote Initialen bezeichnet [4]. Anfangs begann der Schreiber auch bei jeder neuen Lektion einen neuen Abschnitt, bis ihn dann der Mangel an Pergament zum fortlaufenden Abschreiben veranlaßte.

Leider fehlt gerade in dieser Rheinauer Handschrift die Erzählung von der Ermordung des hl. Placidus. Paul Edmond Martin fand aber im Pfarrarchiv von *Dalpe* (bei Prato in der Leventina) einen Text unserer Passio, der zwar erst bei der Lektion VII. beginnt, aber dann die folgenden Lesungen bis zum Schlusse vollständig enthält. Die gotische Schrift weist auf das frühe 14. Jahrhundert hin [5]. Am Schlusse

[1] Es handelt sich um folgende Wörter: resipúeris, Maróla, Fágino, Úngari, corporá, Ursicíno.

[2] Steffens Fr., Lateinische Paläographie 1909 Taf. 85 und 89.

[3] Mohlberg C., Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 1 (1932) 160 und bes. 379-380.

[4] Die Anfänge seien hier notiert: 1. Benedictum 2. Aperiamus 3. Tunc 4. Interea 5. Eodem tempore 6. Indutus 7. Ad talia 8. Sed; bei 9-12 fehlen die roten Buchstaben, für die indes der Raum freiblieb, so (P)ost hęc, (P)ost paucos, (E)xinde, (Q)ui. Siehe auch Kapitel 7 über Zweck der Passio.

[5] Martin P. E., Mélanges Ferdinand Lot 1925, S. 519. Photokopie im Stiftsarchiv Disentis.

dieser Passio fügte eine spätere Hand noch ein Reliquienverzeichnis bei, in welchem unsere Heiligen an der Spitze stehen [1]. Ob deshalb eine eigentliche Kirche des hl. Placidus anzunehmen ist, bleibe dahingestellt [2]. Da Goffredo da Bussero (ca. 1220-1290) Kirche und Patrozinium noch nicht erwähnt, wohl aber dasjenige der Disentiser Heiligen in Ponte Parli (Ludrino), darf man wohl schließen, daß die Reliquien erst um 1300 dorthin gekommen sind [3]. Vermutlich hielten dann Reliquien und Vita gleichzeitig ihren Einzug. Den Text von Dalpe zog Paul Rousset für seine Edition zu Rate [4]. Da aber auch diese zweite Edition auf die formale Seite des Textes fast kaum und auf die inhaltliche zu wenig einging, mußte wiederum eine neue Ausgabe versucht werden [5].

2. Editio critica

A. = Handschrift von Rheinau, 1. Hälfte 13. Jahrhundert.
B. = Handschrift von Dalpe, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

INCIPIT PASSIO PLACIDI

(I. Nocturn)

(I.) Benedictvm sit nomen domini creatoris nostri: [6] in manu illius nos et sermones nostri [7], cuius sapientia virtus eius et emanatio quedam claritatis eius [8]. Hec per nationes in animas sanctas se confert et constituit amicos Dei et

[1] Text des Zusatzes: In ecclesia sancti Placiti Levite (= Leventine) sunt reliquiarum sanctorum et sanctarum Placiti et Sigilberti, qui iacent ambo in vno sepulchro, unus est martyr et alter confessor, sanctus uero Sigilbertus sepelliuit sanctum martyrem Placitum; et sunt reliquiarum sanctorum Viti, Modesti etc.

[2] Das Marienpatrozinium wird 1338 als Haupttitel erwähnt. GRUBER E., Die Gotteshäuser des alten Tessin 1939, S. 136 (SA aus der Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 1939).

[3] MAGISTRETTI-MONNERET, Liber Notitiae Sanctorum Mediolani 1917, col. 310.

[4] Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 18 (1938) 249-267. Die Einleitung behandelt einige Fragen des Inhalts (Sarazenen, Kephalophoren, Velamen), die Editio weist Auslassungen auf.

[5] Zur inhaltlichen Erfassung P. ED. MARTIN, Mélanges Ferd. Lot 1925, S. 515-541 und I. MÜLLER, Jahresbericht der hist.-antiquar. Ges. von Graubünden 1931 (Die Anfänge von Disentis. Register) sowie Bündnerisches Monatsblatt 1940, S. 27 f., 48 f., 120 f.

[6] Ps. 112, 2. Job 1, 21. Dan. 2, 20 und Deut. 32, 18.

[7] Sap. 7, 16.

[8] 1. Cor. 1, 24 und Sap. 7, 25.

fideles[1] ; per hanc homines (et)[a] cęli *facti sunt*[2], per hanc sanctarum uirtutum splendoribus illumi*nati sunt*, per hanc claritatem in turbas conse*cuti sunt*[3], per hanc lumen populorum ef*fecti sunt*[4], per hanc in conspectu regum magnifi*cati sunt*[5], per hanc ad ultimum angelorum consortia[6] a*depti sunt*.

(II.) Aperiamus autem, cur ista prelibauimus et ad instructionem fidelium gesta sanctorum fideliter proponamus. Tempore Agilulfi regis Longobardorum[7], romanam ecclesiam regente beatissimo papa Gregorio[8], sanctus et amicus Dei[9] Columbanus cum sociis suis Gallo et Sigiberto natale solum uidelicet Scotiam[10] relinquens pro Domino, Reciarum montana suo perlustravit exemplo[11]. Denique in earum quadam parte, que pro sui asperitate Ursaria dicitur[12], aliquandiu moratus ęcclesiam ad honorem Dei construxisse fertur[13], que nunc eiusdem beati Columbani nomine uo*catur*, et inter feroces incolas iocundis uirtutibus a Domino decor*atur*. Deinde ibidem relicto heremi amatore[14] uiro Dei[15] Sigiberto, tamquam bonus operarius ut augeret messem diuinam[16], assumpto beato Gallo transiuit in Sueuiam.

[a] et ist eine Konjectur von Rousset.

[1] Sap. 7, 27. [2] Vgl. Gen. 2, 1 und Ps. 113, 15.
[3] Sap. 8, 10. [4] Luc. 2, 31-32.
[5] Comune Virg. Mart., Introitus. Vgl. Ps. 97, 6.
[6] Vgl. angelorum consortia in der Oration der hl. Franzisca Romana († 1440) zum 8. März, die wohl auf frühere Formeln zurückgeht.
[7] Agilulf, König der Langobarden 590-616.
[8] Gregor I., Papst 590-604.
[9] Jacob 2, 23 ; Judith 8, 22 ; Sap. 7, 27.
[10] Scotia = Irland. Erst im 11. Jh. und allgemein im 12./13. Jh. bedeutet es Schottland. PAULY-WISSOWA, Real-Encyclopädie des Altertums II, A. I (1921) 838.
[11] Über die kolumbanische Tradition siehe Kap. 8.
[12] Über Ursern siehe Kap. 10.
[13] ad honorem Dei resp. Christi oder Trinitatis steht in den alten Dedikationsformeln vor dem Heiligennamen. TÜCHLE H., Dedicationes Constantienses 1949 nr. 19, 27, 32 zum 11. Jh., dazu Bemerkungen S. 36, 81.
[14] Schon Jona nennt im 7. Jh. den hl. Kolumban amator solitudinis. MGH Script. rer. merow. 4 (1902) 83. Eucherius von Lyon (5. Jh.) spricht in seinem Werke : « Über das Lob der Einsamkeit » ebenfalls vom eremi amator. PL 50, col. 701.
[15] Reg. 4, 9 usw. vir Dei für Propheten, Gregorii M. Dialogi ed. U. Moricca 1924, S. 77, 96, 103. Dazu Vita S. Columbani u. Vita S. Galli. MGH SS. rer. merowing. IV, S. 116-117, 119, 302, 397. Vita S. Lucii ebendort III, S. 5.
[16] Vgl. Matth. 9, 38 ; Luc. 10, 2 ; Phil. 3, 2 ; Reg. S. Benedicti, Prologus : clamat operarium suum.

(III.) Tunc beatus Sigibertus desiderans et ipse se divinum semen augere [1], cepit predictarum Alpium deserta sedulus explorare. Venit itaque ad quendam vastae solitudinis [2] locum Desertinam nuncu*patum*, montibus circum*datum*, sed aliquanta planicie *gratum*, silvarum opacitate con*densum*, fontibus am*enum* ac Reni fluminis decursu pre*clarum*; in quo loco sanctis*simum* sui amoris inveniens ef*fectum*, in honorem Dei [3] et beate Marie construxit orat*orium*. Ibique tamquam bonus miles Christi [4] labo*rabat* et idonevm ministrum [5] se domino exhi*bebat* et in multa pacientia [6] infecundi pene deserti frugifer cultor *erat* et imitator Christi et Helie prophetę ac Baptistę Iohannis fieri gesti*ebat* [7].

(IV.) Interea idem uir Domini Sigibertus uirtutum gratia reni*tebat* et Christi bonus odor [8] factus in omni loco [9] sicut odor balsami [10] redo*lebat* et bonę opinionis suauitate multos ad Dominum conuer*tebat* [11]. Quo in tempore quicumque in illis regionibus spiritu Dei age*bantur* [12], congaudentes ad eum congrega*bantur* [13]. Et cum ei ad subleuandam corporis necessitudinem [14] tempor*alia* offe*rebant*, spiritualis annonę [15] ci*baria* ab eo tamquam a fideli dispensatore [16] percipi*ebant*. Porro quencumque uerbo do*cebat*, exemplo sancti operis

[1] Vgl. Luc. 8, 11 : semen est verbum Dei.

[2] Num. 14, 3 Deut. 32, 10. Vita S. Galli, cap. 51. termini vastae solitudinis, in quibus Vir Dei cellam construxerat. St. Galler Mitteilungen 12 (1870) 65. Dazu Eucherius (5. Jh.) : vastae solitudinis recessum. PL 50, col. 703.

[3] Baruch 6, 7. Regula S. Benedicti cap. 36 : in honorem Dei. Dazu oben Lect. II.

[4] 2 Tim. 2, 3.

[5] 2 Cor. 3, 6 idoneos nos fecit ministros.

[6] 2 Cor. 6, 4.

[7] 1 Cor. 11, 1 imitatores Christi vgl. Eph. 5, 1.

[8] 2 Cor. 2, 16.

[9] 1 Cor. 1, 2 und 2 Cor. 2, 14 usw.

[10] Erste Antiphon zu beiden Vespern und zu den Laudes im Commune unius aut plurimorum martyrum : Sancti tui Domine florebunt sicut lilium et sicut odor balsami erunt ante te.

[11] Luc. 1, 16. [12] Röm. 8, 14.

[13] Vgl. Matth. 13, 2 congregatae sunt ad eum turbae.

[14] Deut. 15, 10 in eius necessitatibus sublevandis.

[15] Zu annona = Lebensunterhalt siehe Regula S. Benedicti cap. 31 und 35 sowie Gregorii Dialogi Lib. II, cap. 8, ed. Moricca 1924, S. 92 : corvus annonam, quam consueverat, accepit. Zum Inhalt der Passio siehe Gregors Beschreibung des Eremiten Benedikt : cum ei cibos deferrent coporis, ab eius ore in suo pectore alimenta referebant vitae. Gregorii Dialogi l. c. S. 78, Lib. II, cap. 1.

[16] Luc. 12, 42.

robo*rabat*. Carnem quippe uigi*liis*[a] et ieiu*niis*[1] mace*rabat* et operi manuum non segniter insu*dabat*. Sepius uero orationi ua*cabat*[2] et mentem diuine contemplationis dulcedine debri*abat*, nimirum ea studens agere in ter*ris*, quorum memoria perseueraret in cę*lis*.

(II. Nocturn)

(V) Eodem tempore[3] in illis regionibus erat uir diues et potens[4] nomine Uic*tor*, sed uiciorum pestibus suis nominis uiola*tor*[5]. Noxios namque dimit*tebat*, innocentes opprim*ebat*[6], Christi pauperes affli*gebat*[7]. Liberos quosque in seruitutem redi*gebat*[8], honera censuum enormiter incolis impon*ebat*, et tamquam iudex iniquitatis[9] factus nec dominum tim*ebat* nec homines reuerebatur[10]. Sed alteri Herodi alter extimplo[b] Iohannes[c] occurrit. Nam quidam uir nomine et gratia[11] Placidus, eiusdem regionis libera propagine ortus, ut uidit hominem tantum plenum uiciis quantum rebus, disposuit potius iniquo homini[12] uerum di*cendo* odiosus appa*rere* quam ta*cendo* consentiens peccatis Domino displi*cere*.

[a] A. igiliis mit Abkürzungszeichen über dem ersten i.

[b] A. extiplo mit Abkürzungsstrich über i.

[c] Castelmur und Rousset lesen: aliter extemplo Iohanis. Die Hs. zeigt alt mit einem Abkürzungsstrich über dem t, was besser alter gelesen wird. Auch CAPPELLI A., Lexicon Abbreviaturarum 1912, S. 14, zeigt diese Abkürzung gleich, nur ist der Abkürzungsstrich s förmig, während er hier wagrecht liegt. Übrigens hat aliter gar keinen Sinn, denn dem vorhergehenden alteri entspricht alter.

[1] 2 Cor. 6, 5.

[2] 1 Cor. 7, 5.

[3] Gen. 21, 22; 35, 8 usw.

[4] uir potens 3 Reg. 11, 28; 2 Par. 28, 7. uir dives 4 Reg. 5, 1; Prov. 28, 11 dazu 4 Kg. 15, 20 potentibus et divitibus.

[5] Vgl. Am. 2, 7 und Lev. 21, 9.

[6] Dan. 13, 53.

[7] Ezech. 22, 29.

[8] 1 Makk. 8, 10; 1 Cor. 9, 27; Gal. 2, 4.

[9] Luc. 18, 6.

[10] Luc. 18, 2-4.

[11] Gregorii M. Dialogi, lib. II, cap. I: fuit vir vitae venerabilis gratia et nomine. Gregorii M. Dialogi, ed. Moricca 1924, S. 71.

[12] Ps. 42, 1; vgl. Ps. 139, 5.

(VI.) Indu*tus* itaque Christi miles[1] Placi*dus* lorica fidei[2] et accinc*tus* gladio uerbi Dei[3], informa*tus* exemplo precursoris Christi[4], ple*nus* spiritu fortitudinis[5] et gratia gemine caritatis[6], occurrit ei talibus uerbis: Si, inquit, super homines aliquos te congnoscis esse poten*tem*, quare non times Dominum hanc potesta*tem* tibi tribuen*tem*?[7] Certe Deus dicit: In iudicio non opprimes pauperem[8]. Et in ewangelio preco[a][9] ueritatis militibus dicit: Neminem concuti*atis* neque calumpniam faci*atis* et contenti estote stipendiis uestris[10]. Cum Christi cultores[11] per rapinam affli*gis*, in lapidem offensio*nis*[12] Christum cupiditate cecus offen*dis*, et quoniam Christi membra[13] perse*queris*, laniator[14] ouium domini ac preceptorum eius contemptor esse decer*neris*. Et nisi resipú*eris*, sacerdotum et sanctorum[15] a nobis exquisita sententia dampnab*eris*.

VII. Ad talia uiri Dei[16] Placidi[b] mon*ita* cor persecutoris exarsitt (!) in *ira*[c][17], sibique existimat inim*icum*, quem audire debue-

[a] Konjectur von Castelmur statt precio.
[b] Placiti B [c] iram B

[1] 2 Tim. 2, 3. Der miles Christi ist ein typisches Wort von Gregor v. Tours († 594). Studien und Mitteilungen O. S. B. 1930, S. 351. Als miles hebt den hl. Placidus auch ein Hymnus der 1. Hälfte des 11. Jh. hervor. I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 1 (1942) 258-259.

[2] 1 Thes. 5, 8; Eph. 6, 14.

[3] 1 Sam. 17, 39; 2 Sam. 20, 8; Eph. 6, 16-17; vgl. Hebr. 4, 12 u. Isaias 49, 2.

[4] Erste Antiphon zur 2. Vesper und Oration im Officium S. Joh. Bapt.

[5] Mich. 3, 8; Isaias 11, 2 u. 11, 15. Apg. 6, 3 u. 11, 24.

[6] geminus = doppel (HABEL E., Mittellateinisches Glossar 1931, Sp. 164); vgl. Luc. 10, 27: Diliges Dominum Deum tuum ... et proximum tuum. Marc. 13, 33-34.

[7] Eccl. 5, 18 u. 6, 2 (formell); Joh. 19, 11 (inhaltlich).

[8] Isaias 10, 1-2.

[9] praeco iustitiae 2 Petr. 2, 5. praeco iudicis bei MANZ G., Ausdrucksformen der lat. Liturgiesprache bis ins 11. Jh. 1941, S. 389 nr. 771.

[10] Luc. 3, 14.

[11] Dei cultores Joh. 9, 31; 2 Marc. 1, 19. Im Martyrologium Notkeri findet sich der Dei cultor ebenfalls PL 131, col. 1121, 1157. Domini cultores in einem Disentiser Hymnus aus der 1. Hälfte des 11. Jh. I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 1 (1942) 260; vgl. fidei cultores im Kanon. JUNGMANN J. A., Missarum Solemnia II (1948) 190.

[12] 1 Petr. 2, 8; Rom. 9, 32. [13] 1 Cor. 6, 15.

[14] Vgl. 4 Esdr. 1, 32. [15] Ps. 131, 9; vgl. 2 Par. 6, 41.

[16] Vir Dei siehe oben zweite Lektion.

[17] Judith 5, 2; Ps. 2, 13; 88, 47.

rat tamquam Dei et sui am*icum*. Nol*uit* enim intellegere[a], ut bene ageret[1]: iniquitatem meditatus est in corde suo, asti*tit* omni vie non bone, maliciam[b] autem non odi*uit*[2]. Quod[c] mox ut preclarus Dei testis cogno*uit*[3], conspectum furiosi iudicis fu*git*[4] et ad uirum domini Sigibertum[d], de quo supra[e] (diximus, properare ce*pit*. Tunc iratus tyrannus[5] post eum spiculatores impios mis*it*, et in ipso itinere jugulari prece*pit*[6]. At illi rapido cursu insequ*entes* et eum non longe a monasterio passus uidelicet quadringentos super quondam fluuium comprehend*entes*[7], sanctum caput eius amputa*uerunt* et Christi uiridicum martyrem fec*erunt*[8]. In quo) loco actenus exstat basili*ca* in honore sancti Placidi[f] domino dedica*ta*[9].

[a] intelligere B [b] malitiam B [c] quot B [d] Sigilbertum B

[e] Das Eingeklammerte stammt aus B und ersetzt die Lücke von A. Der Schreiber von A sprang aus Gedankenlosigkeit vom ersten quo zum zweiten quo und ließ damit gerade die Enthauptung des Heiligen aus.

[f] Placiti B

[1] Ps. 35, 4.

[2] Ps. 35, 5 statt in corde steht in cubili, sonst alles gleich.

[3] 1 Petr. 5, 1 testis Christi.

[4] Apoc. 21, 11 : a cuius conspectu fugit.

[5] iratus praeses et tyrannus im Martyrologium Notkeri PL 131, col. 1147, ebenso impiissimus tyrannus ebendort col. 1077, 1159 und öfters auch der tyrannus schlechthin, col. 1132, 1143, 1146, 1162. Dazu der crudelis tyrannus 2 Mac. 4, 24 u. 7, 27 ; vgl. den impius tyrannus = Victor in der Sequenz der 2. Hälfte des 10. Jh. und den rabidus tyrannus in dem Hymnus der 1. Hälfte des 11. Jh. Klostergeschichte, S. 254, 260. Zum Begriff tyrannus siehe auch Zs. für Schweiz. Geschichte 1939, S. 353.

[6] 1 Mach. 12, 26 : misit speculatores ; Marc. 6, 27 : misso spiculatore praecepit afferi.

[7] 400 passus geben 600 m., was ungefähr die Entfernung der Plazikirche vom Kloster ausmacht, wobei zu beachten ist, daß vor dem barocken Neubau die Martinskirche, deren Grundmauern im Hofe heute noch stehen, westlicher lag als heute. Da die Passio bemerkt, daß der Ort des Martyriums super quondam (nicht quemdam) fluvium sei, muß man annehmen, dieser sog. Plazibach sei öfters ausgetrocknet gewesen.

[8] Vgl. veridicus et verax martyr. Augustini sermones coll. G. Morin 1930, S. 536. Dazu verus, verax martyr. Thesaurus linguae latinae VIII, 417 f. Freundl. Mittl. von Dr. W. Ehlers, München (Direktion des Thesaurus linguae latinae). Dazu vgl. ferner Christi martyrem se fecit. Martyrologium Notkeri PL 131, col. 1072.

[9] Über den Ort des Martyriums siehe Bündnerisches Monatsblatt 1940, S. 27-30.

(VIII.) Sed quia preciosa[a] est in conspectu Domini mors sanctorum eius[1], illico sui martyris merita commen*dauit*, et quod pro spe[b] occisus melius iam uiueret conpro*bauit*. Abeunti*bus* namque lictori*bus* protinus suffraganti*bus* ange*lis* truncum marty*ris* corpus de terra tamquam uiuens mira agilitate sur*rexit* et in suis manibus proprium caput ac*cepit* atque[c] ad locum, ubi degebat uir Dei, pergere[d] *cepit*. Fertur in eo itinere quandam sancto martyri caput proprium deportanti feminam obuiasse atque eum ab illa uelamen feminei capitis ad inuoluendum suum caput peti*uisse*, eamque nimio timore perterritam proiecto uelamine fu*gisse*. Igitur martyr Domini Placidus[e] glorioso sui triumphi signo refulgens, ad locum destin*atum* et a Deo[f] sibi prepa*ratum* miro et inusitato gressu peruenit[2]. Quem seruus[g] Domini Sigibertus[h] admir*ans*, defl*ens* gaud*ens*que suscepit et cum psalmis et ymnis[3] collaud*ans*[i] mirabilem Deum in sanctis suis[4] digno cum honore[5] iuxta[k] oraculum beati Martini, quod[l] ad latus basilicę genetricis Dei fecerat, sepeliuit, assidue super illum or*ans* ad Dominum, cui sit benedictio, claritas et imperium per infinita secula seculorum. Amen[6].

(III. Nocturn)

(IX.) Post[m] paucos deinde dies tirannus[n] non Uictor, sed uictus[7], cum Renum flumen transire uellet, de alto ponte cecidit et mortuus est; filius uero eius nomine Tellus, cum esset Curiensis episcopus[8], tirrannidem[o] patris argu*ens* et horren*dum* exi*tum* pertimes*cens*, memo-

[a] pretiosa B [b] se B [c] adque B [d] peragere A
[e] Placitus B [f] adeo B [g] serius B [h] Sigilbertus B
[i] collaudens B [k] iusta B [l] quot B
[m] A läßt Raum für das große P und schreibt nur ost.
[n] tyrannus B [o] tyrannidem B

[1] Ps. 115, 15. [2] Siehe Kap. 9.
[3] Eph. 5, 19; Col. 3, 16; vgl. Gregorii M., Dialogi, lib. II, cap. 34, ed. Moricca 1924, S. 128: congaudens in hymnis et laudibus (Tod der hl. Scholastika).
[4] Ps. 67, 36. [5] Tim. 5, 17 honore digni; 1 Tim. 6, 1 omni honore dignos.
[6] Apoc. 1, 6 u. 7, 12; 1 Petr. 4, 11 u. 5, 11.
[7] Vgl. oben Lektion V. nomine Uictor, sed. ... uiolator. Dazu vgl. Gregorii M. Dialogi, lib. II, cap. 8, ed. Moricca 1924, S. 96: maledicte, non benedicte.
[8] Die Namensform Tellus ist den Quellen des 8-10.. Jh. fremd und zeigt die irrige Etymologie an, stammt doch der Name vom altgermanischen Tilo. Tello ist 759 bis 765 als Bischof von Chur belegt. Über ihn Zs. f. Schweizerische Geschichte 1939, S. 359-366, sowie Schweizerische Zs. f. Geschichte 1952.

riam beati martyris reuerenter [a] excolu*it* [b] et de suo patrimonio largiter honorau*it* [1]. Post non multum uero temporis sanctus confessor domini Sigibertus [c] de terris ad cęlum migrauit [2] sepultusque est in tumulo martyris, ut quorum una mens fuerat in *Domino* [3], uno amborum corpora tegerentur et *loculo* [4].

(X.) Exinde [d] sacer ille locvs [5] tantis a domino signorum miraculis est illustratus, ut ipsi reges et prinicpes eum summo honore dignum du*cerent* [e] et de longinquis regionibus clarissimi uiri et matrone conflu*erent* et maximis muneri*bus* atque possessioni*bus* dita*rent* [6]. Nam quidam cecus Paulinus nom*ine*, sed fidei non mo*dice* [7], cum oraret ad sepulchrum [f] beati martyris [g], protinus optatum lumen recepit [8]. Quidam quoque homo nomine Fágino [9] et mulier miserri*ma* Maró*la*

[d] reuertenter A [e] excolit B [f] Sigilbertus B
[a] A läßt Raum für ein großes E und schreibt nur inde. [b] ducent B
[c] A hat nur ein übergeschriebenes h, B einfach sepulcrum.
[d] B fügt noch Placiti hinzu.

[1] Eine Anspielung auf das sog. Testament von Tello, das aber der Hagiograph kaum gelesen hat. Er motiviert die Schenkung durch den unglücklichen Tod des Praeses Victor (horrendum exitum). Das bei Tello stehende praecepta patris ist nicht erwähnt. Über Victor siehe Zs. für Schweizerische Geschichte 1939, S. 349-358. Dazu unten Kap. 8.

[2] Vgl. e terris migravit ad coelum. Martyrologium Notkeri PL 131, col. 1111. Dazu vgl. col. 1085, sowie das Martyrologium Usuardi des 9. Jh. de terris ad coelos migravit. PL 124, col. 68.

[3] Gregorii M. Dialogi, lib. II, cap. 34, ed. Moricca 1924, S. 128 : contigit, ut quorum mens una semper in Deo fuerat, eorum quoque corpora nec sepultura separaret.

[4] Über das Grab siehe Kap. 9.

[5] Der locus sacer im Tello-Testament 765. Bündner Urkundenbuch I (1947) 20 und Vita S. Galli, cap. 52. St. Galler Mitteilungen 12 (1870) 72. Dazu Exod. 3, 5 ; Echez. 42, 13 ; Act. Ap. 7, 33 usw.

[6] Die frühesten bekannten Schenkungen von Königen sind diejenigen der Ottonen, nämlich von Otto I. 960, Otto II. 976 und Otto III. 993. Wahrscheinlich hängt dieser Passus mit der sog. Schenkung Widos von Lomello zusammen, einer Fälschung von 1154, die vorgibt, der lombardische Graf Wido sei nach Disentis gewallfahrtet und habe dort mit Zustimmung des Königs Pippin (751-768) den Patronen St. Martin, St. Plazi und Sigisbert große Schenkungen gemacht. Bündner Urkundenbuch I (1947), nr. 16.

[7] Math. 6, 30 ; 8, 36 usw.

[8] Paulinus dürfte ein rätisch-christlicher Name sein. In der Lebensbeschreibung des hl. Martin wird auch ein augenkranker Paulinus geheilt. MGH Script. rer. merow. 1 (1885) 818. Dazu Delehaye, Les Légendes hagiographiques 1927, S. 95.

[9] Fagino ist ein althochdeutscher Name. E. Förstemann, Althochdeutsches Namenbuch 1 (1900) 494.

dic*ta* [1] ad sepulchrum [a] sancti Placidi [b] addu*cti sunt* et in conspectu omnium [2] a spiribibus inmundis libera*ti sunt* [3].

(XI.) Post [c] hęc [d], tempore regni Francorum, impia gens Ungarorum de uagina sue crudelitatis educta in sanctos seruos Dei, qui habitabant in Desertina [e], grauiter est grassata [4]. Nam omnes, quos [f] in monasterio Ungari inue*nerunt*, gladio pere*merunt* et ablatis omnibus rebus locum prius habitabilem desertum fe*cerunt* [5]. Exinde post annos aliquot Francorum exercitus tran*siens* et locum desertum inue*niens*, incaute equos infra muros ęcclesię clau*sit* et eos in mane mortuos inue*nit*. Quo signo perterriti [g] uenientes ad regem, quę passi fuerant, nuntia*uerunt* et regis animum ad inquirendum de loco non mediocriter excita*uerunt;* et cum omnia fideliter a scientibus didicisset, cepit uehementer inquirere, qualiter ipsum monasterium in priorem statum posset restituere. Tunc habito consilio restaurandi loci curam commen*dauit* [6].

[a] sepulcrum B [b] Placiti B
[c] A läßt Raum für ein großes P und schreibt nur ost. [d] hoc B
[e] Deserti(n)a A, Dysertina B. [f] qui B [g] perterriti sunt B.

[1] Maróla ist ein romanisch-rätischer Name. Man vergleicht die rätischen Personennamen wie Crespola, Moscola usw. MGH Libri Confraternitatum 1884, S. 376, 380. Dazu die Ortsnamen Marmarola in Disentis, Brigels, Domleschg usw., sowie Carcarola in Disentis, Ladir usw. PLANTA-SCHORTA, Rätisches Namenbuch 1 (1939) 14, 30, 52, 85. E. POESCHEL, Bündner Burgenbuch 1929, S. 236. J. C. MUOTH, Ämterbücher des Bistums Chur 1897, S. 61.

[2] Ps. 105, 46 ; Act. Apost. 27, 35.

[3] Unsere Passio bringt hier wenigstens einige Namen. Die Sequenz der Heiligen aus dem 10. Jh. bietet nur ein allgemeines Wunderschema. Man vgl. PL 54, col. 346 (Leo d. Gr.) und PL 131, col. 1161 (Martyrologium Notkeri).

[4] Verwechslung mit den Sarazenen, die um 940 das Bistum Chur schwer heimsuchten. Bündner Urkundenbuch I (1947), nr. 103 u. 111 zu 940 u. 955. Zur Zerstörung Churs s. diese Zeitschrift 1951, S. 57. Zum Ganzen I. MÜLLER, Anfänge von Disentis 1931, S. 89-98 und ROUSSET, Zs. für Schweizerische Geschichte 1938, S. 254-259.

[5] Das Verzeichnis der geretteten Kostbarkeiten zeigt, daß man rechtzeitig fliehen konnte. MÜLLER, Anfänge 1931, S. 75-89, 110-115. Immerhin mag in dem Berichte ein historischer Kern stecken, als wohl zurückgebliebene Wächter und Hirten ein Opfer der braunen Horden wurden. Der Bericht der Passio ist wohl in der Hauptsache von dem täglichen Martyrologium inspiriert, das mehrmals von Martyrern berichtet, die durch die Sarazenen, Vandalen, Barbaren usw. umkamen (omnes gladio interempti sunt) PL 123, col. 654, 797, 842, 937, 940 ; 124, col. 514, 557, 661, 663 ; 131 col. 1118.

[6] Es handelt sich um die Klosterrestauration des Abtes Victor nach dem Sarazeneneinfall, bei welcher König Otto I. 960 durch Schenkungen mithalf. Otto I. besuchte selbst Ende 965 oder Anfang 966 das Kloster Disentis. Die

(XII.) Qui [a] ueniens cum Ursicíno episcopo sollertissime monasterium restau*rauit* et ad servicium [b] Domini [1] sanctos [c] non paucos sibi congrag*auit* [2]. Deinde sanctorum Placidi et Sigiberti [d] corpora de Turegio, ubi propter barbaros asportata fuerant, repor*tauit* [3] et uenusto preparato locello cum ymnis Dei et laudibus [e] [4] plena deuotione recondidit ad laudem et gloriam [5] omnium sanctorum: cui soli honoris et regni perpetuitas maneat [f] in secula seculorum. Amen [6].

3. Die Reimprosa

Die lateinische Reimprosa erlebt in fast allen Ländern im 11. bis 12. Jahrhundert eine Hochblüte. Die päpstlichen Urkunden in Rom, die Diplome der deutschen Herrscher von Otto I. bis Friedrich II., die Urkunden der Erzbischöfe von Bremen, Chroniken der Länder und Dokumente der Klöster (Reichenau, Schaffhausen), also ein ganz reiches

[a] A läßt Raum für ein großes Q und schreibt nur ui.
[b] servitium B [c] fratres B. [d] Placiti et Sigilberti B.
[e] ymnis et Dei laudibus B [f] cui est honor et gloria B

Pferde, die so schnell zugrunde gingen, waren wohl von der Pest ergriffen, die damals in der Lombardei schwer wütete und welcher Otto I. zu entkommen suchte. Ähnliche Folgen berichtet auch das Chornicon Benedicti, cap. 36: boves, vaccas in terra corruerunt. MGH Script. III, 718. Zum Ganzen I. MÜLLER, Die Anfänge von Disentis 1931, S. 93, 136-139, 144-148. Zum Passus: tempore regni Francorum bzw. Francorum exercitus siehe Urk. Ottos I. von 966: Otto... Romanorum et Franchorum imperator augustus. Bündner Urkundenbuch I., nr. 133.

[1] Siehe Regula S. Benedicit, Prologus: dominici scola servitii.

[2] Ursicinus episcopus, belegt durch das Reichenauer Verbrüderungsbuch für die Mitte des 8. Jh., wird um die Mitte des 12. Jh. mit König Pippin (751-68) in Verbindung gebracht. Bündner Urkundenbuch I., nr. 16. Auf die gleiche Tradition, wie diese Urk. des 12. Jh., scheint auch unsere Passio zurückzugehen. Unter qui ueniens ist der rex Francorum gemeint, hier Pippin. Ursizin hat auch sehr viele Mönche versammelt, wie aus dem Verbrüderungsbuche ersichtlich. Die Passio meldet aber dieses Ereignis für die Zeit nach dem Einfall der Barbaren, wo aber nur sehr wenige Mönche im Kloster waren. Klostergeschichte, S. 61, 268. Über Ursizin als Gründer siehe Schweiz. Zs. f. Geschichte 1952.

[3] Nach dem Cod. Sang. 403, S. 578 feierte man schon im 12. Jh. diese Zurückführung der Reliquien nach Disentis. Dazu Die Anfänge von Disentis 1931, S. 76, 110-115.

[4] Gregorii M., Dialogi, lib. II, cap. 34, ed. Moricca 1924, S. 128: in hymnis et laudibus (St. Benedikt preist Gott für den heiligen Tod von St. Scholastica).

[5] Phil. 1, 11 u. 1 Petr. 1, 7.

[6] 1 Tim. 1, 17: soli Deo honor et gloria in saecula saeculorum. Amen. Der gleiche Text auch beim Kapitel der Prim.

Schrifttum sieht in der Reimprosa das formale Mittel, um ihren Inhalt dem Leser angenehmer zu gestalten. Da war es nicht zur verwundern, wenn auch die Hagiographen sich um formschöne Darstellungen mühten. Ja, die Heiligenleben erweisen sich geradezu als « wahren Tummelplatz für alle Künste des Stils »[1]. Natürlich wirkte der Gleichklang nur künstlerisch, wenn er nicht zufällig, sondern wenn er bewußt an die Sprechpausen gerückt wurde. Am wichtigsten war der Reim am Satzende, die Binnenreime waren gewöhnlich schwächer. Daß es sich oft nur um einsilbige Gleichklänge (Assonanzen) oder dann auch um zweisilbige aber ungenaue Reime handelte, ist klar. Um uns ein Bild von der Reimprosa unserer Passio zu machen, durchgehen wir die einzelnen Lektionen.

Lektion I. Die 6 Prädikatsreime sind zwar nicht alle rein, aber doch sichtlich aufeinander hingeordnet. Diese Art der Prädikatsreime, die immer wiederkehrt, bringt es mit sich, daß auch der ganze Satzbau jeweils parallel aufgebaut ist und daher eine gewisse Einfachheit des Stiles bedingt. Von den Binnenreimen seien noch genannt : creatoris nostri, sermones nostri, ferner virtus eius, claritatis eius und populorum, angelorum.

Lektion II. beginnt mit der historischen Erzählung, die naturgemäß weniger für Stilmittel geeignet ist. Einzig die zwei Praedikatsreime uocatur und decoratur fallen auf.

Lektion III. Sobald der Verfasser den Faden der Erzählung verlassen kann und sich begeistert der Schilderung der Landschaft hingibt, drückt er sich im Stile der Reimprosa aus, wie die sechsmal aufeinander folgenden adjektivischen Attribute zu locum anzeigen, deren Assonanzen er dann noch dreimal weiterführt, freilich in nicht so glücklicher Weise (sanctissimum, effectum, oratorium).

Lektion IV. spielt von Anfang bis Ende mit den Mitteln der Reimprosa. Auf den dreimaligen Reim des Imperfekts im Singular folgt ein zweimaliger im Plural und zwar zuerst im Passiv, dann im Activ, worauf wiederum im Imperfekt Singular ein langer Sechser Reim, das Typicum unseres Textes, angeschlossen ist (im ersten Gliede unrein : docebat). Diese 13 Prädikatsreime beendet ein Deklinationsreim. Während all diese Stilmittel am Schlusse der Sätze oder der Satzglieder stehen, finden wir auch mitten im Flusse der Diction Assonanzen wie z. B. temporalia, cibaria. Ungewollt gehört auch das Schriftzitat uigiliis, ieiuniis hierher.

Lektion V. Die Schilderung des bösen Victor entlockt dem entrüsteten Verfasser wiederum sechs Praedikatsreime. Daneben wirken die

[1] K. Polheim, Die lateinische Reimprosa 1925, S. 373 ff. Vgl. J. de Ghellinck, Littérature latine au moyen âge 2 (1939) 158-166.

die kleineren Assonanzen oder Reime wie Victor und violator, dicendo, tacendo und apparere und displicere nicht so auffällig, sind aber auch nicht belanglos.

Lektion VI. Unter den zahlreichen Assonanzen fallen die fünf ersten auf us und die vier letzten auf eris auf. Man sieht, der Verfasser schwört zwar nicht auf die Sechszahl, liebt aber doch sehr die Multiplikation seiner gleichlautenden Endungen.

Lektion VII. Nach zweimaligem Deklinationsreim hebt der Verfasser die gegensätzliche Einstellung der beiden Hauptpersonen der Passio mit stark gehäuften verbalen Ausdrücken hervor, gleichsam Schlag auf Schlag. Entsprechend wiederholt sich der perfektische Prädikatsreim nicht weniger als acht mal. Das Schema der Assonanzen der ganzen Lektion präsentiert sich wie folgt: 2 + 2 + 8 + 2 + 2 + 2, wobei die letzten beiden Endungen nur wie ein leises Abklingen wirken.

Lektion VIII. Deklinations- und Konjugationsreime wechseln untereinander ab, wobei bald zwei, bald drei Endungen übereinstimmen. Gleichsam einen Chiasmus bilden die vier Partizipia: admirans, deflens, gaudens, collaudans, eine Linie, die ganz leise im reichlich verspäteten orans weiter klingt.

Lektion IX. stellt rein historisch den Tod des Praeses Victor und den des hl. Sigisbert dar und bietet daher keine poetische oder rednerische Stellen. Dementsprechend finden sich nur ganz wenige Assonanzen. Am bezeichnendsten ist der Schluß, da hier der Hagiograph Gregors d. Gr. Worte zitiert, aber wohl des größeren Gleichklanges halber statt in deo nun in domino setzt, um zu loculo ein passenderes gleichlautendes Wort zu erhalten.

Lektion X. Da dieser Abschnitt aus einem Mirakelbuch stammen dürfte, haben wir hier wenige stilistische Ornamente zu erwarten. Außer zwei Reimen (ducerent, confluerent sowie nomine, modice) finden sich nur wenige Assonanzen, unter denen die miserrima Marola dicta auffällt.

Lektion XI. entbehrt des Reimes nicht. Dem dramatischen Inhalt entsprechend sticht besonders der Prädikatsreim des Perfekt hervor: invenerunt, peremerunt, nuntiaverunt, excitaverunt.

Lektion XII. Bemerkenswert ist nur der dreifache Praedikatsreim auf avit. Da er aber an das letzte Wort der vorhergehenden Lesung: commendavit anschließt, wäre es möglich, daß unsere Lektion bereits bei Tunc habito consilio begonnen hat, zumal der Anfangsbuchstabe von tunc in der Handschrift hervorgehoben ist.

Rückblickend konstatieren wir, daß vor allem die Lektionen I, III-V und VII. sehr reichlich mit der Reimprosa arbeiten und zwar am liebsten mit dem Sechser-Reim. Die zweite Hälfte der Lektionen zeigt eine weniger ausgeprägte Reimprosa, ist ja auch durch den Inhalt

oft dazu nicht so geeignet. Immerhin steht die ganze Passio im Zeichen dieses Stils, auch die Lektionen der III. Nocturn. Daß unser Hagiograph nicht zu eigentlichen tiradischen Reimbändern von 9, 10, 11 und mehr Gliedern übergegangen ist, sondern bei seiner kanonischen Sechszahl stehen blieb, ist wohl seinem Sinne für Maß und Ausgeglichenheit zuzuschreiben [1]. Diese Kunstform war nun freilich damals nicht Neues, fand sie sich doch schon in den Werken der Hrotsvitha († ca. 1002) und des hl. Anselm von Canterbury († 1109) und zeigt sich im 12. Jahrhundert ebenso bei Odalrich von Reichenau wie Eberhard von Fulda [2]. Darin beruht aber die Bedeutung des Anonymus Disertinensis, daß er diese Stilrichtung auch für sein rätisches Kloster belegt.

4. Der Cursus

Wie die Reime und die Assonanzen, so geben auch die Klauseln am Schlusse der Sätze oder wenigstens der Satzglieder einen rednerischen Wohlklang. Während aber diese rhythmischen Schlüsse in der Antike nach Längen und Kürzen gemessen wurden, richten sie sich im Mittellatein nur nach der Betonung. Sie finden sich sehr reichlich in der mittelalterlichern Liturgie. Das leoninische Sakramentar des 6. Jahrhunderts weist unter 1030 Orationen nur zwei auf, die nicht dem cursus folgen. Der hl. Petrus Damiani († 1072) benützte ihn für seine Reformschriften wie der hl. Bernhard († 1153) für seine Briefe. Die Päpste führten ihn in die Kanzlei ein (11. Jahrhundert), was dann die Stauferherrscher ebenfalls nachahmten. [3]

Die cursus, die im allgemeinen frei angewandt wurden, unterschieden sich in vier Arten:

cursus planus: ´ - - - ´ - verbo docebat
cursus tardus: ´ - - - ´ - - extat basilica
cursus velox: ´ - - - ` - - ´ - secula seculorum
cursus spondiacus: ´ - - - - ´ - nomine vocatur.

[1] POLHEIM, S. 379, wonach die Vita Gerardi aus dem 11. Jh. sogar 18-24 aufeinanderfolgende Reimketten aufweist. Dazu H. SILVESTRE, Revue d'Histoire Ecclésiastique 1949, S. 37.

[2] POLHEIM, S. 112-114, 116-118. Dazu K. STRECKER, Einführung in das Mittellatein 1929, S. 37. ARBUSOW L., Colores Rhetorici 1948, S. 74-78.

[3] Näheres STRECKER 37-38, Colores 78-79 und bes. B. THOMMEN, Die Prunkreden des Abtes Trithemius II (1935) 84 ff. mit der dort zitierten Literatur.

Zum spondiacus kann noch eine seltene Abart hinzugerechnet werden, deren Form am Schlusse einen Dactylus statt einen Trochaeus darstellt: ´ - - - ´ - - . Solche Nebenarten eines cursus gab es natürlich in vielen Schriften[1]. Wir erwähnen hier gerade die in der Passio dafür in Betracht kommenden Beispiele: turbas consecuti sunt (Lekt. I.), construxit oratorium, montibus circumdatum (Lekt. III.), sententia damnaberis (Lekt. VI.), fidei non modice, Placidi adducti sunt, immundis liberati sunt (Lekt. X.), posset restituere (Lekt. XI.).

Durchgehen wir nun den Text der Passio, um im Einzelnen die Anwendung der vier cursus zu beobachten.

Lektion I. Es macht den Eindruck, als ob sich der Verfasser zuerst wieder in den cursus einarbeiten mußte, denn am Satzende findet sich keiner der vier Schlüsse. Eher tauchen noch Erinnerungen an die antiken Maße auf, so im Ditrochaeus: claritatis eius und im Kretikus: adepti sunt. Dieser letztere Satzschluß (´ – ´) scheint überhaupt auch im Inneren der Sätze noch eine Rolle zu spielen (facti sunt, illuminati sunt). Doch finden wir die vier Arten der Klauseln ganz vertreten, so den velox (Domini creatoris nostri, nos et sermones nostri), den planus (sanctas se confert), den spondiacus (Dei et fideles) und den tardus (populorum effecti sunt).

Lektion II. Hier begegnet uns am Satzende der klare cursus, so der velox (fideliter proponamus, domino decioratur), der planus (perlustravit exemplo) und vielleicht noch der tardus (transivit in Sueviam). Im Innern herrscht der tardus vor (papa Gregorio, relinquens pro Domino, Ursaria dicitur), dem ein spondiacus (nomine vocatur) und ein planus (messem divinam) zur Seite stehen.

Lektion III. Diese Lesung schließt die Sätze mit einem velox (sedulus explorare, fieri gestiebat) und mit der Abart des spondiacus (construxit oratorium). Die letztere Endung kehrt wieder im Innern (montibus circumdatum). Zur Schilderung der Disentiser Landschaft verwendet der Verfasser vor allem den planus (planicie gratum, opacitate condensum, decursu preclarum), den er aber auch sonst noch benützt (semen augere). Neben dem velox (domino exhibebat) verdient vor allem der spondiacus Erwähnung (Desertinam nuncupatum, inveniens effectum, Christi laborabat).

Lektion IV. Dieser rhetorische Abschnitt bedient sich am Ende von vier Sätzen des velox (dominum convertebat, dispensatore percipiebant, operis roborabat, segniter insudabat). Auch als Binnenklausel finden wir diesen gleichen cursus (temporalia offerebant, ieiuniis macerabat, dulcedine debriabat). Dagegen vermag der planus nicht recht aufzukommen, tritt

[1] POLHEIM, S. 86.

er doch nur zweimal am Satzende auf (congregabantur, perseueraret in coelis), und im Innern wenige Male (wie z. B. uerbo docebat, orationi vacabat). Ein spondiacus fehlt auch nicht (agere in terris).

Lektion V. benützt den velox am Satzende (nominis violator, domino displicere) und setzt den planus einmal ebenfalls ans Satzende (Johannes occurrit), mehr noch aber ins Innere (nomine Victor, propagine ortus). In der gleichen Position erscheint gerne auch der spondiacus (nempe dimittebat, innocentes opprimebat, servitutem redigebat).

Lektion VI. Trotzdem die Heilige Schrift in diesem Kapitel stark benutzt ist, finden sich gerade hier auffällig viele Klauseln. Das gilt in erster Linie für das Satzinnere. Erwähnt sei der velox (gladio verbi Dei, spiritu fortitudinis, gemine caritatis), dann der planus (talibus verbis, esse potentem, militibus dicit, cecus offensionis) und der tardus (membra persequeris). Dieser letztere cursus figuriert auch am Satzende (opprimes pauperem, esse decerneris) neben dem spondiacus (tibi tribuentem) und dem planus (stipendiis vestris).

Lektion VII. Am Satzende bevorzugt der Verfasser dreimal den planus (sui amicum usw.), zweimal den spondiacus (autem non odivit, martyrem fecerunt). Dem Schlußsatze gibt ein velox Kraft (domino dedicata), dem im Innern der seltene tardus entspricht (extat basilica). Sonst verwendet unser Hagiograph, wenn man den spondiacus (existimat inimicum) abrechnet, mit Betonung den planus (exarsit in ira, viae non bonae, testis cognovit, iudicis fuit, impios misit).

Lektion VIII. Die Sätze schließen zweimal mit dem velox (viveret comprobavit, secula seculorun) und zweimal mit dem planus (pergere cepit, gressu pervenit), während nur einer mit dem spondiacus aufhört (velamine fugisse). Im Inneren der Sätze fällt der häufige planus auf (agilitate surrexit, caput accepit, signo refulgens, gaudensque suscepit), ferner der velox (merita commendavit, feminam obviasse, fecerat sepelivit). Durchaus als Einzelgänger erscheint der tardus (orans ad dominum).

Lektion IX. Am Satzende begegnen uns der velox (largiter honoravit) und der tardus (tegerentur et loculo). Im Innern herrscht ebenso der velox (flumen transire vellet, exitum pertimescens) und der tardus (reverenter excoluit, tumulo martyris). Aber auch der planus fehlt nicht (non Victor, sed victus und coelum migravit).

Lektion X. Der cursus spondiacus (possessionibus ditarent), dann der planus (lumen recepit) beenden die Sätze. Im Inneren treffen wir den planus (est illustratus) und tardus (matrone confluerent). Die kurzen Wundererzählungen bieten eben nicht viel sprachliche Möglichkeiten.

Lektion XI. bedient sich für das Satzende sowohl des velox (graviter est grassata) wie des planus (desertum fecerunt) und des spondiacus (mortuos invenit, curam commendavit). Reichlich kommen die Klauseln im Satzinneren zur Anwendung: so der velox (habitabant in Desertina, Ungari

invenerunt, gladio peremerunt), dann der tardus (exercitus transiens, desertum inveniens, vehementer inquirere), ferner der planus (ecclesiae clausit, nuntiaverunt, excitaverunt). Dazu fällt auf, daß die gleichen rythmischen Schlüsse oft gerade nacheinander sich folgen.

Lektion XII. Am Satzende finden sich der spondiacus (sibi congregavit) und der velox (secula seculorum). Im Satzinneren bemerken wir den velox (monasterium restauravit, fuerant reportavit), den tardus (Dei et laudibus, devotione recondidit) sowie den spondiacus (omnium sanctorum).

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß der planus und velox als die bevorzugten Klauseln der Passio gelten müssen, welche $^3/_4$ aller Schlüsse ausmachen. Den Rest bestreitet der spondiacus mit seiner Abart und der tardus. Obwohl der letztere sonst vielfach vorkommt und sogar den Namen cursus ecclesiasticus erhalten hat, ist er hier verhältnismäßig selten [1]. Ferner ergibt sich, daß alle Lesungen mit den rhythmischen Endungen versehen sind, sodaß also auch die dritte Nocturn harmonisch mit dem Ganzen verbunden erscheint.

5. Die klassischen Stilmittel

Nachdem die karolingische Renaissance und ihr nachfolgend die ottonische Wiedergeburt der Antike die klassischen Stilmuster wieder neu hervorgezogen und nachgeahmt hatten, richtete sich auch die gesamte Klosterliteratur danach. Die colores rhetorici der antiken Schriftsteller verlangt der neue Stil in weitem Ausmaße. Ekkehard IV. im 11. Jahrhundert und Matthaeus von Vendôme im 12. Jahrhundert geben hier den Geschmack an. Selbst die Passio, obwohl Prosa, kann sich dieser Zeitströmung nicht ganz entziehen. Sie gehört zwar nicht zu den Werken des ornatus difficilis, die mit Tropen und Figuren überhäuft sind, aber doch zu den Schriften des ornatus facilis, die in Konstruktion und Stil einfach sind, aber damit leichten rednerischen Schmuck verbinden [2]. Durchgehen wir daher den Text, um die antiken Stilmittel hervorzuheben und die Eigenart der Sprache kennenzulernen.

Lektion I. Das Exordium stellt sich als ein rednerisches und zugleich theologisches Einleitungsstück dar, das sich vor allem durch die sechsmalige Repetitio (Anaphora) per hanc auszeichnet. Die göttliche Weisheit

[1] Vgl. die Vita Evracli aus dem 12. Jh. mit 21 Beispielen des cursus tardus und nur 6 des spondiacus. Revue d'Histoire Ecclésiastique 1949, S. 38.

[2] L. Arbusow, Colores rhetorici 1948, S. 10-11, 36.

spricht der Verfasser als die Urquelle an, welche auch die Heiligkeit der Disentiser Patrone nährte. In diese Einleitung bringt der begeisterte Hagiograph durch eine glänzende Klimax (in turbas, populorum, regum, angelorum) noch mehr Leben und Spannung hinein. Daneben besagen die Alliterationen wenig (confert, constituit und claritatem consecuti.

Lektion II. Hyperbaton (Trajectio) in klassischer Form : suo perlustravit exemplo. Antithese : feroces incolas, iocundis virtutibus.

Lektion III. Antithese : infecundi pene deserti frugifer cultor.

Lektion IV. Alliterationen : congaudentes, congregabantur, divinae contemplationis dulcedine debriabat. Antithesen : corporis necessitudinem, spiritualis annone cibaria, ferner uerbo, exemplo, weiter in terris, in coelis. Hyperbaton : ad sublevandam corporis necessitudinem. Litotes : non segniter. Relativer Anschluß : quo in tempore. Im übrigen fällt der große Reichtum an Wendungen auf und zwar gerade an solchen, die sinnenfällig die Fülle der inneren Gnaden darstellen und die an die heilige Beredsamkeit des großen Bernhard von Clairveaux († 1153) erinnern, wie bonus odor, odor balsami, bonae opinionis suavitas, divinae contemplationis dulcedo. Wie in der ersten Lektion erhebt sich auch hier der Stil zu einer beachtlichen rhetorischen Leistung.

Lektion V. weist gerade am Anfang eine lange Alliteration auf : vir, Victor, viciorum, vilator. Ganz im Stile des Verfassers liegt die etymologische Andeutung auf den Namen Victors (vgl. oben Disertina, Ursaria). Dann fallen die inhaltlichen Antithesen auf, zuerst bei Victor und violator, dann zwischen noxios, innocentes und pauperes, liberos. Weiterhin ist plenum viciis quantum rebus zu erwähnen. Auch die Gerundia dicendo, tacendo gehören hierher. Das Bild Victors ist im Ganzen recht beredt mit biblischen Worten geschildert.

Lektion VI. Den Parallelismus, der natürlich im ganzen Texte sich immer wieder zeigt, bietet wiederum deutlich der Anfang der Lektion, der auch die Vorliebe für das Partizip belegt : indutus, accinctus, informatus, plenus. Der Schluß des Abschnittes zeichnet sich durch wiederholte Alliterationen aus : cum Christi cultores, Christum cupiditate cecus, sacerdotum et sanctorum.

Lektion VII. Gleich anfangs begegnet uns die Paronomasie, der Gleichklang mit einem entgegengesetzen Sinne : amicum inimicum. Unter die Allterationen zu zählen sind : furiosi fugit, domino dedicata.

Lektion VIII. zeigt die Alliteration (martyris merita), die Antithese (deflens gaudensque), besonders aber das Hyperbaton (glorioso sui triumphi signo, digno cum honore). Auch der relative Anschluß (Quem servus) findet sich wieder.

Lektion IX. Die einfache Schilderung vom Tode der beiden Gegenspieler Victor und Sigisbert bietet keinen Stoff für viele Stilmittel. Erwähnenswert ist nur die Paronomasie Victor und victus, ferner die Allite-

ration memoriam martyris und das große Hyperbaton uno... loculo. In der Syntax fällt der hier klar und richtig gebrauchte Konjunctiv auf: cum transire vellet, cum esset Curiensis episcopus.

Lektion X. Die Alliteration ist in diesem Stücke noch am ehesten hervorzuheben: dignum ducerent, maximis muneribus, quidam quoque, mulier miserrima, sepulchrum sancti. Der Ausdruck Paulinus nomine, sed fidei non modice spielt auf die etymologische Bedeutung von Paulinus = der Kleine an, die hier im Gegensatz zu seinem großen Glauben steht. Non modice dürfte eine Litotes sein.

Lektion XI. Alliterationen: sanctos servos, graviter grassata, curam commendavit. Antithese: locum habitabilem desertum fecerunt. Litotes: non mediocriter. Die Ungarn vergleicht die Passio mit einem aus der Scheide gezogenen Schwert, ein treffendes Bild, das im Rahmen des klassischen Lateins bleibt. Siehe zu vagina Forcellini, Lexicon totius Latinitatis IV, 451. Freilich im Mittellatein auch vagina = patria. Du Cange, Glossarium VIII, 232. Wie gut sonst die lat. Sprache dieses Abschnittes ist, zeigt der einwandfreie Gebrauch des cum historicum (cum didicisset) und der konjunctivische Modus beim indirekten Fragesatz (qualiter posset).

Lektion XII. Das Stück ist grammatikalisch richtig gesetzt, indes ohne viele Stilmittel. Zu nennen ist einzig eine Litotes: non paucos, eine Alliteration: servitium-sanctos-sibi und der relative Anschluß am Anfang: Qui. Auffallend ist das gewählte Wort: venustus, das wohl im Klassischen gebraucht wurde, doch sonst im Mittellatein nicht so häufig war. Ducange, Glossarium VIII, S. 275 und Habel, Mittellateinisches Glossar, Sp. 421 weisen nur venustare = schmücken, kränzen auf.

Im Großen und Ganzen ist man sehr überrascht, wie viele klassische Stilmittel die Passio S. Placidi verwendet trotz ihrer einfachen Schreibart. Das alles setzt eine gute lateinische Bildung voraus. Vielleicht fällt es auf, daß der Verfasser auch gar kein lateinisches Zitat aufweist. Wie anders ist da die Vita Evracli, die Renier de Saint-Laurent im 12. Jahrhundert schrieb, mit Anspielungen auf Horaz, Plinius d. Älteren usw. versehen![1] Aber es ist etwas anderes, einen Bischof des 10. Jahrhunderts zu schildern als einen Martyrer, der vor Jahrhunderten lebte, und über dessen Wirken nicht so viele Einzelzüge vorhanden waren, sodaß es sich bloß um mehr oder weniger kurze Brevierlektionen handeln konnte. Deshalb gehört auch unser Werk nur peripherisch zum scholastisch-staufischen Humanismus des 12. Jahrhunderts, der sich in ganz anderer Art in die Antike versenkte[2].

(Schluß folgt.)

[1] Revue d'Histoire Ecclésiastique 1949, S. 65 f.

[2] Liber Floridus. Mittellateinische Studien. Paul Lehmann gewidmet 1950, S. 303-304. J. DE GHELLINCK, Littérature latine au moyen âge 2 (1939) 156-158.